

Jakob im Walde.

Erzählung von M. Herbert.

Hoch über den kahlen Heidekopf ging der Fußweg durch Gestrüpp, Schlehengesträuch und Brombeergerank, vom Steinbruch an der Roten Wand hinüber nach Kirchbach im Grunde. Rechts und links von der Heide stand der Buchenwald, seine Wipfel ragten in die Sentungen der Nachbartäler hinab. Alter Hochforst mit reichlichem Unterholz. Etwas Geheimnisvolles und Schweigendes hat der Wald. Vieles geschieht darin, was keiner erfährt.

Ein Stück vor dem Dorfe wich der Wald zurück. Wiesen und Felder dehnten sich am Abhang hin. Manneshoch stand das hungerstillende Korn in Ähren, eine goldene Versprechung. Es war zu Anfang des Schnittermondes, ängstlich schauten die Bauern nach den weißen Hagelwolken, die vor der wilden Jagd der Gewitter herflogen. Bis jetzt war keine niedergegangen, auch hatte sich die fetten Gerste nicht gelegt und der Brand war nicht im Weizen. Der sättigende und kräftige Geruch des reisenden Getreides kam in großen Wellen durch die Luft und weckte dem ein Gefühl des Wohlbehagens und der Gesundheit, der ihn einatmete.

Der eine der beiden Steinmehnen, die um die Feierstunde vom Steinbruch heimkamen, früher als sonst, am Samstagnachmittag, legte die gewaltige, braune Arbeitshand über die scharfen, grauen Augen um sich vor der Blendung des Sonnenunterganges zu schützen und den Blick auf die Felder zu gewinnen. Die Felder wogten wie ein goldenes Meer talabwärts, und der Mann fühlte darüber Freude.

„Gibt 'ne gute Ernte das Jahr, Henner!“ sagte er zu seinem Kameraden. „Da wird das Brot, der Schnaps und die Kartoffeln billig un weren vele Kenger uff de Welt kummen.“

Der blasse, von der Arbeit krummgezogene Mann, der schlapp und schlaff neben dem fest ausschreitenden Hünen ging, hob wie mühsam die schweren, breiten Augenlider. Sein erloschener kummervoller Blick streifte gleichgiltig über die goldenen Kornwogen, auf denen das Abendrot gleißte und ein leichter Wind spielte.

Fern vom Waldweither herüber kam das allabendliche, klagennde und dumpfe Rufen der Unken. Es machte die beiden Männer gleichzeitig erschauern, Unkenruf bringt Unglück.

Der Kleinere blieb zitternd stehen. „Hörst Du den Jakob im Walde Adam? So hör' ich ihn die ganze Nacht. Was haben wir beide mit der Ernte und mit Kengern zu tun? Der Jakob paßt uff, er lauert uff uns. Er hat letzte Nacht an mein Fenster geklopft, dreimal hinnereinander,

ganz deutlich. Er hat keene Ruhe Ich bin 's Leben satt. Ich gehe uffs Gericht und sage alles. Der Jakob will us'm Wald uff'n Totenhof, wo die ehrlichen Menschen begraben liegen. Er will sin Recht Ich will den Stein von der Brust haben, er zerdrückt mich.“

Die spärlichen grauen Haare auf dem spitzen, kimmerlichen Schädel des Henner standen zu Berge. Er sah sich scheu um. Es war ihm stets, als gehe jemand ihm nach, immer hörte er leise gleitende, ihn verfolgende Schritte. Wo er ging und stand, war er zu zweien.

Immer lauter und dumpfer kam der Unkenruf aus dem Walde. Tief und stöhnend, vorwurfsvoll und suchend wie eine Menschenstimme, wie der Hülfesruf eines Vereschütteten. Der klagennde Ruf schien sich der klaren Luft mitzuteilen, daß sie schwer und drückend wurde und den Männern der Atem versagte. Der Große mit der weiten Brust und den Riesengliedmaßen fühlte, daß es ihn überrieselte. Die graue, schlotternde Angst neben ihm steckte ihn an mit ihrem Fieber. Scheu flog sein sonst so kühn und led ausschauendes Falkenauge nach allen Seiten, spähte die Felswand entlang, streifte ausweichend den dunklen Forst.

„Bist nit bei Troste, Henner?“ flüsterte er heiser vor Aufregung. „Kannst den Jakob nicht aufwecken. Halt' endlich das Maul! Dem Jakob ist wohl im Walde. Laß ihn ruhen. Macht mich und Dich und die Karline unglücklich vor nicht und wider nicht.“

„Is mir alles egal. Ich will meine Straf, will meine Ruh' und meinen Schlaf. Dahin will ich, wo mich der Jakob nit finden kann, in die Barmherzigkeit Gottes. Un wenn se mich auch einen Kopf kürzer machen. Is mir justement recht. Was hab' denn ich noch vom Leben?“

„Mußt ins Heinghen!)! Hast Dich lange nit ordentlich beossen. Das sag ich Dir, totschlagen tu ich Dich, tußt Du nur einen Mucker.“

Der Riese saßte den Schwächigen so fest am Handgelenk, daß er aufschrie. Er schüttelte ihn, daß alle Gebeine schlotterten. „Denk doch an die Karline“ mahnte Adam.

Henner senkte den Kopf und schwieg. Er dachte an die Karline. Nein, die wollte er nicht ins Unglück bringen, die nicht.

In der Ferne der Unkenruf wurde schwächer, das Krähen der Hoshähne, das Bellen der Hunde, das

) Nach Daina, der Irrenanstalt für geisteskrante Männer in Hessen.